

Predigt für den 1. Sonntag nach Trinitatis
zum Text Apostelgeschichte 4,32-37 am 14. Juni 2020

32 Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. 33 Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. 34 Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte 35 und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. 36 Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, 37 der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.

Liebe Gemeinde!

Lukas berichtet uns in der Apostelgeschichte, wie das damals war, als die erste christliche Gemeinde in Jerusalem entstand.

An Pfingsten – so erfahren wir – hat sich Grundlegendes ereignet. Zuvor waren die Jünger zutiefst verunsichert und in ihren Ängsten gefangen. Die Angst, so wie Jesus verurteilt und gekreuzigt zu werden, bestimmte ihr Leben. Deshalb hatten sie sich zurückgezogen in ihre Häuser, da wo sie sich sicher fühlten.

An Pfingsten aber war alles anders. Das war der Tag, an dem ihre Ängste und Sorgen wie weggeblasen waren. Der Heilige Geist gab ihnen die Kraft, aus sich herauszugehen. Sie verließen ihre Häuser und verkündigten die frohe Botschaft von Jesus Christus. Das hatte eine große Wirkung, denn die Menschen, die ihnen zuhörten, waren ergriffen und erfuhren wie befreiend diese Botschaft ist. Sie spürten, dass im Angesicht der Freude und der Hoffnung die eigenen Sorgen und Ängste überwunden wurden. Sie wollten zu dieser neuen Gemeinschaft gehören, sie ließen sich taufen und so entstand die erste christliche Gemeinde in Jerusalem. 3000 Menschen waren es – so berichtet Lukas -, die zur Urgemeinde gehörten.

Was ist für das Leben in der Gemeinde wesentlich? Lukas berichtet auch darüber. „Sie blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“ (Apg. 2,42)

Das Wort Gottes schenkt Freude, das Gebet Kraft und Stärke, das Brotbrechen verbindet. So entsteht Gemeinschaft, Freude und Hoffnung. Das ist das Wesentliche, das ist das Christliche einer Gemeinde.

Davon berichtet der Predigttext einleitend mit dem Satz: „Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele, auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.“ Wir erfahren, wie die Gemeindeglieder füreinander sorgen, so dass keiner Mangel leiden musste. Wer Geld und Besitz hatte, stellte es für die Gemeinschaft zur Verfügung.

Das ist das wesentliche Zeichen einer Gemeinschaft, das jeder bereit ist, das, was er hat, einzubringen, wie z.B. einen Acker, der verkauft wurde, wie Lukas uns berichtet. Allerdings wissen wir sehr gut, dass Menschen weitaus mehr zum Leben brauchen als materielle Güter. Auch Nahrung für Geist und Seele sind wichtig: Worte und Zeichen, Freude und Hoffnung. Darin zeigt sich die christliche Haltung. Sie soll unser Reden und Handeln bestimmen. Im Sinne der Gemeinschaft geht es dabei um das, was den anderen Menschen guttut, was sie aufrichtet, was sie tröstet, was ihnen hilft: Freude und Hoffnung. Daran soll sich unser Verhalten orientieren, ebenso unsere Worte und unser Reden.

Zwei Menschen kommen miteinander ins Gespräch. Sagt der Erste: „Hör zu, das muss ich dir unbedingt erzählen!“

„Warte“, sagt der so Angesprochene. „Hast du das, was du mir sagen willst durch die drei Siebe gesiebt?“

„Drei Siebe?“, fragt der Andere voller Verwunderung.

„Ja. Lass sehen, ob das, was du mir sagen willst, durch die drei Siebe hindurchgeht. Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?“

„Nein, ich hörte es von jemandem anderes und dachte ...“

„So. Aber sicher hast du es im zweiten Sieb geprüft. Es ist das Sieb der Güte. Ist das, was du mir erzählen willst, gut und aufbauend?“

Zögernd antwortet sein Gegenüber: „Nein, im Gegenteil ...“

„Lasst uns auch noch das dritte Sieb anwenden. Ist es notwendig und hilfreich, dass du mir das erzählst?“

„Notwendig nun gerade nicht und hilfreich auch nicht.“

„Wenn du weder weißt, ob es der Wahrheit entspricht und es weder gut noch aufbauend, weder notwendig noch hilfreich ist, so vergiss es und belaste dich und mich nicht damit.“

Wenn wir uns von der Freude und der Hoffnung leiten lassen, hat das eine große Wirkung auf die Gemeinschaft. Das stärkt die Gemeinschaft und eine Atmosphäre des Wohlwollens entsteht. So breiten sich Hoffnung und Zuversicht aus.

Es kann aber auch sein, dass wir durch unser Verhalten eine Gemeinschaft belasten, wenn wir schlecht übereinander reden, wenn wir uns von unseren Ängsten und Sorgen leiten lassen, so dass auch andere verunsichert werden.

Uns allen, die wir zur christlichen Gemeinde gehören, ist die Hoffnung, die Liebe und der Frieden gemeinsam. Lasst uns daraus leben und die Freude darüber weitergeben, damit keiner Mangel leiden muss und unsere Gemeinschaft wächst und gedeiht.

In Israel gibt es zwei große Gewässer: den See Genezareth, voller Fische und Lebewesen und an dessen Ufer alles üppig wächst und gedeiht und das Tote Meer. In diesem Gewässer regt sich kein Lebewesen, seine Umgebung ist kahle Wüste. Woher kommt der Unterschied?

Der See Genezareth hat einen Zufluss und einen Abfluss. Das Tote Meer hat nur einen Zufluss und keinen Abfluss. Ein Christ, der immer nur aufnimmt, ohne danach zu leben, gleicht dem Toten Meer. Wer dagegen aufnimmt und weitergibt, bleibt selbst lebendig und in seiner Umgebung entsteht neues Leben. So ist das auch mit der Gemeinschaft in einer christlichen Gemeinde.

Lasst uns so wie der See Genezareth werden! Dass wir die Freude und die Hoffnung aufnehmen, leben und sie an andere weitergeben!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus, unserm Herrn. Amen.

Pfarrer Ernst Edelmann

Lied: Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn

Ref.: Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja

- 1) Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn.
Seid eines Sinnes und Geistes.
Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib,
- 2) Ihr seid das Licht in der Dunkelheit der Welt,
ihr seid das Salz für die Erde.
Denen, die suchen, macht hell den schweren Weg.
- 3) Gehet nicht auf den Sorgen dieser Welt,
suchet zuerst Gottes Herrschaft
und alles andre erhaltet ihr dazu.
- 4) Liebet einander, wie euch der Herr geliebt.
Er liebt euch bis zum Tode.
Er hat den Tod ein für alle Male besiegt.
- 5) So wie die Körner, auf Feldern weit verstreut,
zu einem Brote geworden,
so führt der Herr die zusammen, die er liebt.

Gebet

Komm, Heiliger Geist, und begeistere die Herzen der Menschen!

Komm und erneuere unsere Erde mit deiner Gegenwart!

Komm, Heiliger Geist, und tröste alle, die Beistand brauchen: die Kranken und die, die Angst haben, krank zu werden! Schenke ihnen Menschen, die ihnen nahe sind.

Uns selbst mache dankbar für jeden Tag in Gesundheit.

Lass uns nie vergessen, dass das Leben dein Geschenk an uns ist.

Komm, Heiliger Geist, schenke uns Dankbarkeit und Freude am Leben.

Gib all denen, die Verantwortung tragen in der Politik und in der Kirche, Weisheit und Einsicht für ihre Entscheidungen, dass sie sich nicht von ihren Ängsten leiden lassen, sondern das Wohl der Menschen im Blick haben.

Komm, Heiliger Geist, und entzünde in uns das Feuer deiner Liebe!

Komm, und erfülle deine Kirche mit dem Geist der Liebe, der Kraft und der Besonnenheit.

Gott, unser Vater, wir vertrauen auf dich und deine nie endende Liebe

Durch Christus, unsern Herrn Amen.

